Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 34 (1937)

Heft: 6-7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
24. DEZEMBER 1937 34. JAHRGANG • NUMMER 6/7

Pestalozzi in Schweden

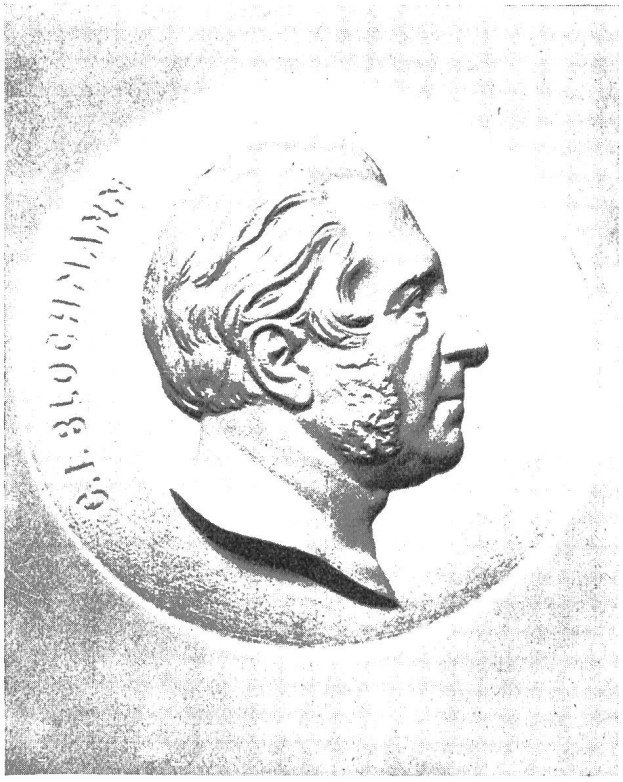
Es scheint, dass die erste schwedische Schrift über Pestalozzi 1803 in Lund herauskam. Der Verfasser war ein Arzt, *E. Z. Munck af Rosenschöld*, der Johann Iths «Amtlichen Bericht über die Pestalozzische Anstalt» gelesen hatte und nun die schwedische Allgemeinheit auf die neue Unterrichtsmethode aufmerksam machen wollte. Diese Schrift soll ins Dänische übersetzt worden sein, ist aber weder in der einen noch in der andern Sprache mehr vorhanden. Es ist auch möglich, dass es sich nur um einen Aufsatz handelt, der in einer schwedischen und dann in einer dänischen Zeitschrift erschienen ist. — Der königliche Sekretär *Samuel Rosenstein* besuchte als erster Schwede Pestalozzi in Burgdorf (sehr wahrscheinlich 1803). Er war von drei südschwedischen Gutsherren geschickt worden, die sich für Pestalozzi sehr interessierten. Der eine von ihnen, *Rutger Maclean*, beauftragte darauf Rosenstein, auf seinem Gut Svaneholm pestalozzische Schulen einzurichten.

Ein grösseres Verdienst um die Verbreitung pestalozzischer Ideen kommt *C. F. Viereck* zu. (Dieser hatte in Greifswald und Berlin Philosophie studiert.) Auch er reiste in die Schweiz zu Pestalozzi, wiederum auf die Kosten eines Privatmannes. 1804/05 gründete er eine pestalozzische Schule, deren Lehrer er selbst ausgebildet hatte. Sie fand grosse Anerkennung und wurde später zu einem Institut erweitert. Viereck gab dann als Rektor der Elementarschule in Gävle verschiedene Lehrbücher für den deutschen und französischen Unterricht heraus, in denen er die Grundgedanken Pestalozzis — Anschauung und Nachbildung — praktisch zu verwirklichen suchte.

In den «Notizen und Erinnerungen» [1]) eines Grafen *H. G. Trolle-Wachtmeister* steht eine kurze Notiz über Pestalozzi, den er in Yverdon 1804 besucht hatte.

In *C. U. Broocmann* endlich finden wir den ersten eigentlichen Pestalozzibiographen in Schweden. In pädagogischer Absicht machte er eine Studienreise durch Deutschland und besuchte den 60jährigen Pestalozzi in Yverdon. In seinem Buch «Bericht über Deutschlands Lehranstalten» [2]) erzählt er in grosser Verehrung von ihm. Er gibt eine Biographie Pestalozzis und einen kurzen Ueberblick über seine Werke und Ideen (vor allem Anschauungslehre). Die späteren Pestalozzi-Biographen berufen sich mehr oder weniger alle auf Broocmanns Angaben.

Mit dem Jahre 1805 fing die Uebersetzertätigkeit an, deren Uebersicht am Schluss chronologisch geordnet folgt.



Carl Justus Blochmann
1786—1855
Mitarbeiter Pestalozzis in Yverdon, 1809—1816

Im Anschluss an ihre Uebersetzung der Elementarbücher veröffentlichten *Bruzelius* und *Agardh* zwei Aufsätze über Pestalozzi, die aber nicht von Bedeutung sind. Allerdings betätigte sich Agardh praktisch in der Schulpolitik und trug, unter dem Einfluss Pestalozzis stehend, viel zur Besserung des Volksschulunterrichtes bei.

Ungefähr zur gleichen Zeit (1811) erschien ein Artikel des Erzbischofs *Lindblom*, «Gedanken über Pestalozzis Erziehungssystem» [3]), in dem er verschiedene Einwände gegen Pestalozzi erhob. Er erklärt sich nicht einverstanden damit, dass die Behandlungsweise allen Schülern gegenüber dieselbe sei, ferner findet er die Unterrichtsmethode allzu mechanisch, und schliesslich äussert er seine Bedenken darüber, dass die Schullehrer nicht mehr zu wissen brauchten, als in den Lehrbüchern stehe.

1808 übersetzte *C. S. Collnér* Struwes Auszug des «Emile», und als grosser Pestalozzi-Bewunderer wies er im Vorwort auf Pestalozzi und dessen Methode. Später veröffentlichte Collnér noch drei Artikel mit stark pestalozzischem Einschlag.

L. Hammarsköld befasste sich in seiner Schrift «Ueber die merkwürdigen Erziehungsvorschläge des 18. Jahrhunderts und deren Einfluss auf den Geist der Zeit» [4]) mit dem System dreier Pädagogen, nämlich Rousseau, Basedow und Pestalozzi. Von Pestalozzi benutzte er die ins Schwedische übersetzten Elementar-

[1]) Anteckningar och minnen, hrsg. von Elof Tegnér.

[2]) Berättelse om Tysklands undervisningsverk, ifran dess äldsta intill närvarande tider. Stockholm 1807. Teil IV, 75 S.

[3]) «Tankar om Pestalozzis uppfostringssystem» Tidning i blandade ämnen 1811.

[4]) «Om adertonde arhundradets märkvärdiga uppfostringsförslag och deras inflytande pa tidslynnet.» Nya handlingar ag Kongl. Wettenskaps- och Witterhetssamhället i Göteborg. 1817.

bücher und setzte sich dann im speziellen mit der Rechnungsmethode auseinander. Von persönlicher schlechter Erfahrung beeinflusst, kritisierte er sie scharf. Er meint, die Methode sei nichts weniger als neu, sondern von Rochow schon lange in seinen Volksschulen gebraucht worden. Eine rechtfertigende Antwort folgte darauf von *P. R. Svensson* in seinem «Bericht über die Bell-Lancasterschen Unterrichtsmethoden» [5]).

Grösseren Einfluss infolge seiner Lehrtätigkeit übte dann *J. J. Ginchard* aus, ein Schüler Pestalozzis aus Landeron. Wenn auch in seinen «Lehrbüchern der französischen Sprache [6]) Einflüsse Pestalozzis nicht so leicht festzustellen sind, so stützte er sich in seinem Buch «Linearzeichnen nach Pestalozzis Methode» [7]) ganz auf Pestalozzi. Er sagt sogar, dass diese Methode von Pestalozzi in seinem Institut selber angewandt worden sei; sie werde besonders den Müttern, die ihren Kindern den ersten Unterricht geben wollen, empfohlen.

Es zeigt sich klar, dass bis zu diesem Zeitpunkt das Pestalozzi-Studium in Schweden sehr einseitig war. Die Person Pestalozzis und sein Werk, das ausserhalb des Feldes der Pädagogik liegt, wurden überhaupt nicht in Betracht gezogen. Das Interesse richtete sich einseitig auf die Unterrichtsmethode, und zwar als «Methode», als fertig konstruiertes Gebilde, das man mit mehr oder weniger Erfolg anwenden könne. Durch das auch in Stockholm gefeierte Jubiläum 1846 nun trat natürlicherweise die Person Pestalozzis mehr in den Vordergrund, was sich in den nach 1846 erschienenen Schriften bemerkbar macht. Im folgenden wird eine Uebersicht über diese Literatur gegeben. «Pestalozzi der Schulmann» könnten die meisten der Schriften und Reden überschrieben werden. Nur wenigen Verfassern gelingt es, Pestalozzis Persönlichkeit in ihrer ganzen, umfassenden Bedeutung festzuhalten.

Pestalozzi-Literatur seit 1846.

Nach der Jahrhundertfeier in Stockholm (12. 1. 1846) kam eine kleine Schrift heraus, die das genaue Programm derselben mit allen Gesangseinlagen und Trinksprüchen usw. enthält. Die Feier wurde in Anwesenheit des Kronprinzen und anderer hoher Persönlichkeiten abgehalten und mit einem grossen Festmahl beendet. Der erste Vortrag [8]) von *P. E. Svedbom* feiert Pestalozzi als Mann des Volkes und Erzieher der Menschheit. Nach einem kurzen Ueberblick über Pestalozzis Leben, im besonderen werden die Jugend und die Einflüsse Bodmers, Lavaters und Rousseaus erwähnt, erinnert Svedbom an die Pflicht, Pestalozzi, der sich für die Idee der Menschheit opferte, kennenzulernen. Er weist auf Broocmann hin. Der zweite Vortrag «Einige Worte über Pestalozzis Erziehung und Unterricht» [9]) von *A. Nattsén* fasst das, was bei Diesterweg und Raumer über dieses Thema steht, kurz zusammen. Bemerkenswert ist, dass im Anhang der kleinen Schrift zum ersten Mal ein vollständiges Verzeichnis der bisher erschienenen Werke Pestalozzis folgt und ebenfalls die Bekanntgabe der Gründung eines pädagogischen Vereins [10]).

1867 schrieb *P. Waldenström* eine kurze Abhandlung «Joh. Heinr. Pestalozzi und seine Arbeit zur Besserung des Unterrichts» in die pädagogische Zeitschrift [11]). Als Vorbild diente dem Verfasser J. Ramsauers «Kurze Skizze meines pädagogischen Lebens». Er benutzte die Gelegenheit, den Lehrern Pestalozzi als Vorbild eines unermüdlichen und fleissigen Schulmeisters vorzuhalten. Es folgen viele Einzelheiten aus dem Anstaltsleben in Burgdorf und Yverdon nebst Beschreibungen von Pestalozzis Mitarbeitern. Die «Fehler» des Meisters — kurzsichtige Vorschriften für Schüler und Mitlehrer — werden ziemlich eingehend besprochen.

«Ueber die «Anschauung» bei Pestalozzi» [12]) von Gustaf *F. Lönnbeck* kam in Helsingfors als akademische Abhandlung heraus [13]). Der Verfasser stellt fest, dass man den Kern in Pestalozzis Werken noch nicht kenne. In seiner streng wissenschaftlich aufgebauten Abhandlung geht er so vor: er nimmt einige zentrale Gedanken aus Pestalozzis Pädagogik heraus und untersucht sie in ihrem inneren Zusammenhang. Das heisst: er verfolgt Pestalozzis oft verwirrende Terminologie in die verschiedensten Textstellen. Die erläuterten Begriffe werden dann, gemäss ihrer inneren Entwicklung, soweit es möglich ist, in Tabellen schematisch dargestellt.

In einer «Folge von Lebensbildern aus der Geschichte der Pädagogik» [14]) gibt *C. W. Kastmann* eine kurze Biographie Pestalozzis. Quelle ist hauptsächlich Diesterweg. Der Verfasser zitiert oft. Die Streitigkeiten in Yverdon werden mit Zurückhaltung behandelt. Pestalozzis Bedeutung in pädagogischer Hinsicht sei, dass er die allgemeine Bildung als Ausgangspunkt für jede Standes- und Berufsbildung fordere.

Am 11. Januar 1896 fanden in Stockholm und Malmö Pestalozzifeste statt. Der Vortragende in Malmö war Dr. *A. Stenkula*, dessen Rede «Henrik Pestalozzi» [15]) veröffentlicht wurde. Pestalozzi wird im Zusammenhang mit seinem Jahrhundert dargestellt. Beschreibung der politischen Lage und der erwachenden revolutionären Regungen. Der Bericht über das damalige Unterrichtswesen soll das Verständnis für Pestalozzis ungeheure Leistung wecken. Dessen Biographie folgt als Entwicklung von der empfindsamen Jugendzeit über das Unglück auf dem Neuhof zum eigentlichen Werk. «Lienhard und Gertrud» werden besprochen. Die Leistung Pestalozzis, meint der Verfasser, sei nicht so sehr neuschaffend im Gebiete des Denkens — dasselbe sei schon von Rousseau und Comenius schärfer formuliert worden — sondern rein im Gebiete der Tat, der Praxis.

Die Zeitschrift «Verdandi» brachte im ersten Heft des Jahrganges 1896 die Rede von Otto *Salomon*, die am Pestalozzifest in Stockholm in der wissenschaftlichen Akademie gehalten worden war. Sie erschien im Separatdruck unter dem Titel «Vor und nach

[5]) «Berättelse om Bell-Lancasterska undervisningssätten». 1817.

[6]) «Läroböcker i franska spraket».

[7]) «Linearteckning efter Pestalozzis metod».

[8]) «Föredrag till tecknande af hans lefnadsöden och personlighet» (Vortrag zur Skizzierung seines Lebensschicksals und seiner Persönlichkeit).

[9]) «Nagra ord om Pestalozzis angaende uppfostran och undervisning».

[10]) Pedagogiska Föreningen i Stockholm.

[11]) «Joh. Heinr. Pestalozzi och hans arbete för undervisningens förbättrande».

[12]) «Om askadningen» hos Pestalozzi». Helsingfors 1886 (98 Seiten).

[13]) Diese Schrift wie alle in Helsingfors erschienenen (vergl. Ruin und Castén) stammen aus dem Geistesgute des schwedischen Volksteiles in Finnland. Diese schwedisch sprechende Bevölkerung ist geistig weitgehend mit Deutschland verbunden. Bezeichnenderweise sind in der Pestalozzi-Bibliographie von Israel die in Helsingfors erschienenen Schriften erwähnt, schwedische aber nicht. In Verbindung mit dem Namen Pestalozzi sind in Finnland zuerst die beiden Namen Odert Gripenberg und Uno Cygnaeus zu nennen.

[14]) Lifsbilder ur pedagogikens historia «Johann Henrik Pestalozzi». (19 S.), Stockholm 1887.

[15]) (41 S.) Malmö 1896.

Pestalozzi» [16]). Der Inhalt ist ein Vergleich zwischen Anfang und Ende des Jahrhunderts, betreffend Lehrerbildung (heute umfassende Bildung im Vergleich zu Krüsis Erlebnissen), Schulraum (dumpfer Schulraum früher — heute Schulpalast), Unterricht (früher Katechismenlesen — heute mehrere Fächer, Handfertigkeit usw.). Pestalozzi wird als oberster Lehrer und Erzieher hingestellt, dem ein jeder nacheifern müsse. Das Ganze ist also eine nicht über das Praktische hinausgehende Ansprache an die Lehrer; von Pestalozzi selber ist wenig die Rede.

Im gleichen Heft steht ein Aufsatz von *Uffe* (= Anna Sandström) «Pestalozzi als experimentierender und erfindender Pädagog» [17]). Es wird nachgewiesen, dass Pestalozzis Theorien auf empirischen Studien beruhen. Ihn selber, als einen Heiligen unter den Pädagogen, könne man mit dem heiligen Franziskus vergleichen.

Ebenfalls im Gedächtnisjahr brachte die pädagogische Zeitschrift in Finnland einen Artikel von Wald. *Ruin* «Pestalozzi, ein Genie der Menschenliebe» [18]). Der Verfasser macht auf den eminenten Einfluss Pestalozzis auf sein Jahrhundert aufmerksam, das, ein Jahrhundert des Militarismus, des äusseren Fortschrittes, von ihm zu einem Jahrhundert der Volksbildung gestempelt worden sei. Auf der Idee der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft der Menschheit habe er sein Programm entwickelt, dessen Reformgedanken die Bande einer 2000jährigen Pädagogik gesprengt hätten. Diese Revolution sei der politischen, der französischen, gleichzusetzen. Nach der Revolution sei dann Pestalozzis Zeit gekommen, jetzt, wo das Volk zur Selbständigkeit und Freiheit erzogen werden musste. Es sei ein Beweis für Preussens Staatsklugheit, dass es Pestalozzi so viel Aufmerksamkeit geschenkt und gewusst habe, dass das nationale Verjüngungswerk bei seiner Bildungsidee anfange. (Vergl. Fichtes Reden.) Durch einige kennzeichnende Skizzen versucht dann der Verfasser den innern Zusammenhang von Pestalozzis Biographie, die eine klassische Erzieherbiographie sei, darzustellen.

Von der oben genannten Anna *Sandström* erschien in «Verdandi» ein Artikel «Pestalozzi als praktischer Erzieher» [19]). Es war der Autorin daran gelegen, wieder an Pestalozzi als den praktischen Erzieher zu erinnern. (Zusammenfassung aus Morf.)

1901 erschien in Helsingfors ein Buch von Zach. *Castrén* «Johan Henrik Pestalozzi, der Vorkämpfer der Volksaufklärung» [20]), das nach einem 1900 gehaltenen Ferienkurs zusammengestellt war. Inhalt: Kurzer Ueberblick über die Geschichte der Volksbildung, angefangen bei Karl dem Grossen über Luther zu Pestalozzi. Die Biographie Pestalozzis ist dargestellt als die Geschichte eines guten Herzens.

In einem kleinen Buch über Pestalozzi und Fröbel schrieb Otto *Salomon* das Kapitel über Pestalozzi [21]). In seinen mit persönlichen Erinnerungen an Stans, Birr usw. geschmückten Erzählungen legt der Verfasser ein Bekenntnis zu Pestalozzi ab. Eingeflochten sind mehrere Fabeln.

H. Larsson geht in seiner Schrift «Rousseau und Pestalozzi in den pädagogischen Auseinandersetzungen unserer Zeit» [22]) von der Frage aus, die er als sehr aktuell erachtet: Rousseau oder Pestalozzi? Er nimmt das pädagogische Programm Rousseaus aus dem «Emile» und vergleicht es mit dem Pestalozzis in «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt», Punkt um Punkt. Er kommt unter anderem zu der Entdeckung (schon Agardh und Bruzelius deuteten darauf hin), dass die Gymnastik von Ling die genau gleiche Methode wie Pestalozzi verfolge. Ling habe sie ebenfalls von der Natur gelernt. Der Autor findet überhaupt, dass Pestalozzis Methode mit Vorteil für Gymnastik, die in gewisser Weise ein Drill sei, anzuwenden sei. Er empfiehlt deshalb für die Elementarklassen, wo es darauf ankomme, sich Fertigkeiten anzueignen, Pestalozzis Methode. Rousseaus Methode hingegen komme für Zeichnen, freie Bewegung, überall da, wo man aus der Situation heraus handeln müsse, in Frage. Ebenfalls also für intuitiv-wissenschaftliches Arbeiten.

1911 erschien «Johann Heinrich Pestalozzis Leben, Wirksamkeit und Grundsätze» von Karl *Kastmann*. Inhalt: Zusammenfassung der damaligen Lage, im besonderen des Unterrichtswesens in Zürich. Ausführliche Biographie. Eingehende Behandlung der Lehrtätigkeit in Burgdorf.

Im «Schwedischen Archiv für Pädagogik» erschien 1918 ein wichtiger Beitrag «Pestalozzi und Herbart», der dann auch als Sonderdruck herausgegeben wurde. Der Verfasser ist Reinhold *Geijer*. Der erste Teil über Pestalozzi ist betitelt «Johann Heinrich Pestalozzi, der Philantrop und Patriot, der Kinderfreund und Schulmeister». Es handelt sich um die Wiedergabe von Vorlesungen «Ueber Pestalozzi», die 1893 in Upsala gehalten worden sind. Inhalt: Uebersichtliche Darlegung, wie sich Pestalozzis Theorien folgerichtig aus den praktischen Erfahrungen ergeben. Sein Leben werde von einem patriotisch-philantropischen Pathos getragen. Hinweis auf seine lebendige Religiosität. Genialer Reichtum an Phantasie und neuen Ideen. Ungeheurer Impuls. Versuch einer Uebersicht über Pestalozzis Gedanken, die schwer zusammenzufassen seien, da er eine rastlos suchende Seele gewesen sei und selber sein Gedankensystem nie als fertig und abgeschlossen betrachtet habe. Vergleiche zu Rousseau: Pestalozzis religiöse Richtung hebt ihn über Rousseaus naturalistische Anschauung. Der Autor meint, dass Pestalozzi, meist als Vater des Anschauungsunterrichtes gepriesen, nicht so sehr in dieser Hinsicht epochenmachend gewirkt habe, als vielmehr durch seinen Hinweis auf das Verhältnis Mutter-Kind und noch mehr dadurch, dass er den Unterricht auf der Kenntnis der menschlichen Seele aufbaue. Dass Pädagogik nichts anderes als angewandte Psychologie sei, das sei das neue.

In «Verdandi» von 1927 schrieb Erik *Bjelvenstam* einen Artikel «Schweden und Pestalozzi» [25]). Es ist eine Art Verteidigungsschrift. Anfangs weist der Verfasser darauf hin, dass in Israels Bibliographie kein

[16]) «Före och efter Pestalozzi», en bild fran seklets början och seklets slut.

[17]) «Pestalozzi som experimenterande och uppfinnande pedagog».

[18]) «Pestalozzi, ett människokärlekens snille» ped. tidskrift i Finland. Helsingfors 1896. 28 S.

[19]) «Pestalozzi som praktisk uppfostrare. Stockholm 1898, 29 Seiten.

[20]) «Johan Henrik Pestalozzi. Folkupplysningens förkämpe. Helsingfors 1901. 112 S.

[21]) «Johann Heinrich Pestalozzi». Stockholm 1904. 54 S. 2. Teil: «Fröbel» von Kastmann.

[22]) «Rousseau och Pestalozzi i vara dagars pedagogiska brytningar». Referat och reflexioner. Lund 1910.

[23]) «Johann Heinrich Pestalozzi, hans lefnad, werksamhed och grudsatser». Stockholm 1911. 109 S.

[24]) Svenskt Arkiv för Pedagogik «Pestalozzi och Herbart». Band 4, 1918.

[25]) «Sverige och Pestalozzi», Verdandi 1927. 1. Heft, 43 S.

schwedisches Werk verzeichnet sei und will nun beweisen, dass auch in Schweden das Interesse für Pestalozzi von jeher gross gewesen sei. Ausführlich behandelt er die ersten Pestalozzi-Kenner und Gründungen von pestalozzischen Schulen. Die Zusammenfassung hört mit dem Jahre 1846 auf.

Die anlässlich des Pestalozzi-Festes 1927 gehaltene Rede von Volksschulinspektor Dr. *K. Nordlund* erschien in einer Schulzeitschrift [26]) unter dem Titel «Pestalozzi». Es wird ein Vergleich mit den frühern Pestalozzi-Feiern gezogen und darauf hingewiesen, dass Pestalozzi etwas versunken sei und dass leicht die Ansicht herrsche, er werde überschätzt. Der Verfasser versucht nun, ihn nicht als Schulmeister, sondern als Kulturphilosoph seiner Zeit darzustellen, der in seinem Denken mit den philosophischen wie auch politischen und religiösen Strömungen seiner Zeit in Verbindung gestanden sei.

«Pestalozzi redivivus» nennt Emilia *Fogelklou* ein Kapitel in ihrem Buch «Schulleben und Seelenleben» [27]). Sie berichtet vor allem über die Tätigkeit Pestalozzis in Stans und von seinem Verhältnis zu den Kindern.

Als letzte der neueren Pestalozzi-Publikationen kam 1929 ein umfangreicher Aufsatz von Prof. Albert *Lilius*, «Pestalozzi», in der Sammlung «Natur und Kultur» heraus [28]). In kleineren Kapiteln wird über die damalige Lage in der Schweiz, Pestalozzis Leben und über seine Tätigkeit berichtet. Im letzten Kapitel werden seine pädagogischen Ansichten kurz dargelegt.

Lor Zietzschmann-Wyss.

Uebersetzungen:

1805, A. Soyaux: «Pestalozzi, dess lär-metod och lär-anstalt», übersetzt von D. Kullberg. Leider ist es eine teilweise recht schlechte Uebersetzung.

1812 kommt in Lund eine Uebersetzung der Elementarbücher heraus, d. h. von 2: Buch der Mütter und ABC der Anschauungslehre der Massverhältnisse, unter dem Titel: Pestalozzis Elementarböcker, övers. af Agardh och Bruzelius. Diese Bücher werden zuerst von Maclean auf Svaneholm gebraucht. Weiter folgen nur noch:

Pestalozzis Lienhard och Gertrud, förkortad och översatt af Nyherup, Stockholm 1863.

Lienhard och Gertrud övers, af Sophie Elkan, född Salomon, Göteborg 1890.

Huru Gertrud undervisar sina barn övers. af Otto Salomon. Göteborg 1895.

Anlässlich der Pestalozzi-Feier:

Pestalozzi i Stans af Fedor Sommer övers. af Centralstyrelsen fran Sveriges allmänna folkskollärarföreningens arskrift 1896.

Schliesslich noch die Abendstunde eines Einsiedlers: Enslingens aftonstund övers. af Nelander. Lund 1901.

Im ganzen sind also nur 4 Werke Pestalozzis ins Schwedische übersetzt, ein geringer Teil. Es mag dies mit ein Grund sein, dass die Mehrzahl der Pestalozzi-Biographen nicht viel mehr als «Lienhard und Gertrud» gelesen haben und im übrigen aus den Werken Diesterwegs, Morfs, Seyffarths, Hunzikers und Raumers «Geschichte der Pädagogik» schöpfen.

Carl Justus Blochmann (1786—1855)

(Zum Bild auf Seite 23.)

Das vorstehende Bildnis Carl Justus Blochmanns ist uns vom Verleger Wilhelm Oldenbourg in München in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt worden. Interessant sind einige familiengeschichtliche Mitteilungen, die ich ebenfalls Herrn Oldenbourg verdanke. Eine Tochter Blochmanns, Johanna, geboren 1827, vermählte sich 1850 mit Dr. Carl F. Haccius, der 1853 ein Erziehungsinstitut für Knaben in Lancy bei Genf gründete. Bei dieser Tochter in Genf starb Carl Justus Blochmann 1855. Sein Brief-Nachlass kam später an das Pestalozzianum; er harrt hier noch der eingehenden Bearbeitung. Aus diesem Nachlass stammt ein Brief Johannes von Muralts an Blochmann, der hier folgen mag. Muralt hatte neben Blochmann an Pestalozzis Institut in Yverdon gewirkt, aber schon 1811 dieses Institut verlassen, um eine Pfarrstelle in Petersburg zu übernehmen. Nach einer Reise durch Deutschland schreibt er an Blochmann:

St. Petersburg, den 2. November 1822.

Mein theurer Freund Blochmann.

Ich sage Ihnen vor allem den herzlichsten Dank für die mir in Dresden bewiesene Freundschaft, es hat mich innig erfreut, Sie dort als glücklicher Haus-Familien-Vater, in einem segensreichen Wirkungskreis gefunden zu haben. Grüssen Sie von mir Ihre Frau, Krug, Vogel und den Pestalozzianer [Senn]. Nun gleich zu dem Geschäfte: Die mir übergebenen Arregon-Christalle habe ich dem Akademiker, Staatsrath Ritter Scherer, cf. Wassiliostrow, 7. Linie, im Hause der Akademie der Wissenschaften, abgegeben, der grosse Freude hat, mit Ihnen in Verbindung zu treten, und durch die erste Gelegenheit Ihnen schöne Sachen schicken wird. Er bittet Sie, mit ihm zu correspondieren und erwartet einen Brief von Ihnen. —

Ein Collegienrath Ritter von Arnold, angestellt beim Finanz-Minister Gurieff hat in Dresden einen Sohn, der halb taubstumm ist, und wie Sie aus einliegendem Briefe ersehen, an des verstorbenen Langes Stelle, einen ihn besorgenden Freund in Dresden sucht. Ich habe Herrn Arnold von Ihnen gesprochen; kann es Ihnen conveniren den jungen Menschen zu sich zu nehmen und denselben nach des Vaters Wunsche zu besorgen, so schreiben Sie es mir, etwas ausführlich, in einem Briefe, den ich dem Manne vorlegen kann. Können und wollen Sie den Jüngling nicht zu sich nehmen, so haben Sie die Güte, uns einen andern Mann vorzuschlagen, dem er mit allem Vertrauen übergeben werden könnte. Sie erweisen mir gewiss den Gefallen, den Knaben bei Prof. Richter aufzusuchen und zu prüfen, um mit Kenntnis des Subjekts und seiner Bedürfnisse uns Antwort geben zu können. Wir danken Ihnen zum voraus für alle Bemühungen, die Sie deshalb haben werden.

Ich bin, wie Sie wissen, ganz allein und Gott sei Dank sehr glücklich bis hieher gereist. Sagen Sie diess, wenn Sie Gelegenheit haben, dem jungen Herrn Wieser beim Hofjuwelier Pödterl, wie auch, dass er hier erwartet werde, nebst meinem freundlichen Grusse. Ich bin nun wieder ganz in den alten Geschäftskarren eingetreten; diess fällt mir zwar schwer, allein man fügt sich in seine Pflicht. — Dass ich den Seegen einer so herrlichen Reise genossen habe, entschädigt mich für jede Entbehrung und jede bittere Erfahrung, die ich hier zu tragen habe. Leben Sie glücklich, theurer Freund, behalten Sie mich in liebevollem Andenken.

Ihr ganz ergebener Freund

Muralt.

Aus der neueren Literatur über Pestalozzi

«Wenn die Pädagogen *Pestalozzi* wirklich im Kern seines Wesens und Wirkens begriffen hätten, so müssten sie auch die Kräfte seines erzieherischen Tuns, das Geheimnis seiner Erfolge in der Verwandtschaft mit der Kunst elementarer *Massenerregung* und *Massenbewegung* erkannt haben.»

Ernst Krieck, Nationalpolitische Erziehung, S. 40.

[26]) «Pestalozzi». Skola och samhälle, tidskrift för folksundervisningen 1927. 12 Seiten.

[27]) Skolliv och själliv. Bonniers förlag 1927, 14 S.

[28]) Natur och Kultur. Stockholm 1929. 128 S.

Ernst von Schenck: *Briefe der Freunde; das Zeitalter Goethes im Spiegel der Freundschaft.* Verlag: Die Runde, Berlin 1937.

Im Namen Pestalozzi bewahrt die Geschichte das Betroffensein Vieler durch eine wahrhaftig und intensiv sich selbst darstellende und ihre Selbstbewährung als Dienst und Hingabe verstehende Gestalt. Durch Pestalozzi ging der Riss, der Charakter und Leben so vieler Zeitgenossen zerstörte: eine hochgespannte Weltverbessererabsicht und eine spärliche Fähigkeit, mit Anforderungen des Alltags fertig zu werden. Er war eigentlich dauernd ein Bankerotteur. Von bürgerlicher Solidität des redlichen Kaufmanns zeigte er keine Spur. Nicht selten zeigte er bedenkliche Züge eines Vabanquespielers mit fremdem Vermögen, das er auch meistens prompt verlor. Weil er aber nicht nur das gering geachtete eigene und fremdes Gut setzte, sondern immer ganz sich selbst, sein Herz zum Pfand liess, ging ihm lebenslang der Kredit nicht aus — menschlich gesprochen: der Glaube an ihn, seine Absichten und seine pädagogische Genialität hat sich ihm nie versagt. Aber auch persönlich kam es oft genug zu Bruch und Zusammenbruch.

Pestalozzi lebte im Zeitglauben an die Bildsamkeit des Menschen, in der tiefen Ueberzeugung des gleichen Rechtes Aller zum Leben, und einer organischen Auffassung vom Volk. So entstand sein Impuls zur Volksschule, durch den er in wenigen Jahren zu Weltgeltung kam. Aber seine verstandesmässigen Auslegungen, seine Methode, die mit seinem Weltruhm in allen Seminarien verbreitet werden, sind sicher nicht dessen Ursache. Vielmehr waren es das Beispiel unbedingter Hingabebereitschaft, der pädagogische Eros, die Freundschaftsfähigkeit und die uneingeschränkte Zugehörigkeit zum Volk, die den mythischen Glanz schufen, der den Namen Pestalozzi umgibt. Das wird besonders eindrücklich durch die Freundschaft mit Nicolovius, dem Manne der Nichte Goethes, der eine innige Liebe zu Pestalozzi gefasst und sie bewahrt hatte, als der Armenvater zutiefst im Elend seiner Zweifel und Misserfolge versunken war. Als Nicolovius dann in der Aera Humboldt des preussischen Unterrichtswesens als dort Beamteter dazu in der Lage war, zog er Pestalozzis pädagogisches Genie zur Einrichtung der Volksschule heran und liess in Ifferten viele junge Lehrer ausbilden.

An die Benützer unserer Bibliothek

Es kommt immer wieder vor, dass Bestellungen auf Bücher unserer Bibliothek erfolgen, ohne dass der Name des Bestellers genannt wird. Jüngst haben wir eine Postkarte erhalten, die als einzigen Text die Adresse des Pestalozzianums aufwies. Wir möchten mit dieser Bemerkung nur andeuten, dass uns keine Schuld trifft, wenn solche Bestellungen nicht erledigt werden können. So weit reichen unsere graphologischen Kenntnisse nicht, dass wir aus der Schrift auf den Besteller schliessen können.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Neue Bücher

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Baar, Die geistige Welt des Schulkindes. VII 5280, 13.
Baeumler, Politik und Erziehung. Reden u. Aufsätze. VIII C 79.
Becher, Platon und Fichte: Die königliche Erziehungskunst. VIII C 75.
Binswanger, Wandlungen in der Auffassung und Deutung des Traumes von den Griechen bis zur Gegenwart. II B 1566.
Bleuler, Naturgeschichte der Seele und ihres Bewusstwerdens. VIII D 81.
Bühler, Kindheit und Jugend. VII 6527, 3.
Bühler, Kind und Familie. VIII D 86.
Dilthey, Ueber die Möglichkeit einer allgemeingültigen pädag. Wissenschaft. (Kleine pädag. Texte. III) VII 7624, 3.
Dokumente des Neuhumanismus. (Kleine päd. Texte. XVII) VII 7624, 17.
Erlebniswirklichkeit und Struktur. (Neue psychol. Studien — Krüger. X) VIII D 20, 1—5.
Franz, Der pädagogische Gehalt der deutschen Romantik. VIII C 83.
Frischeisen, Philosophie und Pädagogik. (Kleine päd. Texte XX) VII 7624, 20.
Fröbels Theorie des Spiels I (Kleine päd. Texte IV) VII 7624, 4.
» » » » *II* » » » XVI 7624, 16.
» » » » *III* » » » 21 7624, 21.
Grassl, Die Willensschwäche. VII 2414, 77.
Grundtvigs Volkshochschule. (Kleine päd. Texte. IX) VII 7624, 9.
Hanselmann, Erziehungsberatung. VIII C 77.
Herders Reisejournal. (Kleine päd. Texte. II) VII 7624, 2.
Heymans, Die Psychologie der Frauen. 2. Aufl. HF 186 b.
Kindespsychologie, experimentelle. VIII D 10, VII 6.
Kluge, Männliches und weibliches Denken. II K 1052.
Lamberg, Die Physiognomie des Kindes als Hilfsmittel der Schulerziehung. II L 766.
Lichtwark, Das Bild des Deutschen. (Kleine päd. Texte. XV) VII 7624, 15.
Liertz, Wanderungen durch das gesunde und kranke Seelenleben bei Kindern und Erwachsenen. VIII D 90 f.
Löw-Beer, Heilpädagogische Praxis. VIII C 78.
Persönlichkeit und Kindesalter. VII 2414, 78.
Pestalozzi über seine Anstalt in Stans. (Kleine päd. Texte. VI) VII 7624, 6 b.
Petersen, Pädagogik der Gegenwart. VIII C 80 b.
Problem, das, der Methode in der Schule. (Kleine päd. Texte. XVIII) VII 7624, 18.
Problem, das, der pädagogischen Autonomie (Kleine päd. Texte. XI) VII 7624, 11.
Psychologie des Schreibens und der Handschrift. VIII D 88 XI 2.
Reinöhl, Die Vererbung der geistigen Begabung. VIII M 13.
Simon, Das Doppelleben des Kindes. VIII C 76.
Simonic, Erziehungslehre. (Kindergarten- und Hortpädagogik I) VII 6750 c.
Stekel, Nervöse Angstzustände und ihre Behandlung. VIII D 82 c.
Steinberg, Psychologie als Wissenschaft von der Seele. VIII D 89.
Völgyesi, Botschaft an die nervöse Welt. VIII D 77.
Widler, Verwahrlosung u. Hilfe in psychologisch-pädagogischem Zusammenhang. VIII D 87.

Schule und Unterricht.

Bebie-Wintsch, Die Bewegung als Unterrichtshilfe in Rechnen und Geometrie. 1.—6. Schuljahr. VIII S 73.
Bosch, Grundlagen des Erstleseunterrichts. VII 2414, 76.
Büttner, Anleitung für den Rechen- und Raumlehreunterricht. 4. Teil, 27. Aufl. VIII S 69.
Demarmels, Winke für die Nachhilfe im Rechnen. II D 442.
Gaulhofer, Das neue Schulturnen. (Kleine päd. Texte VIII) VII 7624, 8.
Gebhard, Aufbau der Volksschularbeit. II G 907.
Grosch, Nationale Lebensraumkunde. II G 908.
Hermersdorf, Vom rechten Schreiben. VIII S 72.
Hulliger, Die Methode der neuen Handschrift. II. GS I 180, II.
Keller, Die Technik der Spitzfeder. II K 1054.
Kempinsky, Die oberen vier Rechenjahre. VIII S 70.
Klimmeck, Die Wetterkunde in der Schule. II K 1053.
Kühnel, 4 Vorträge über neuzeitl. Rechenunterricht. VIII S 71 c.
Lätt, Lebendiger Geschichtsunterricht. IV. VIII S 50 IV.
Lavarenne, Voulez-vous que vos enfants soient de bons élèves? VIII C 81.
Müller, Vom guten Ausdruck. VIII S 77 I/II.
Schülerunfälle an der Volksschule Winterthur 1930-35. II S 2258.
Schulfunk, Eine Aufklärungsschrift f. Schulfunkhörer. II S 2259.
Schulgesetzgebung, deutsche. (Kl. päd. Texte. XIX) VII 7624, 19.
Schulschrift, die Schweizer. VIII S 74.
Seyfert, Lernbilder zur Arbeitskunde. Wandtafelzeichnungen. VIII S 75.
Siegrist, Zum Tor hinaus. Ein Aufsatzbuch. VIII S 78.

Philosophie und Religion.

Förster, Ewiges Licht und menschliche Finsternis. VIII F 51.
Frey, der Kampf der evang. Kirche in Deutschland. VIII F 50.
Friedrich, Descartes und der französ. Geist. II F 828.
Jaspers, Descartes und die Philosophie. VIII E 94.
Kahler, Der deutsche Charakter in der Geschichte. VIII G 118.
Mangoldt, Der Kosmos in der Hand. VIII D 85.
Müller, Bruder Klaus, Leben und Bedeutung für die Gegenwart. II M 1085.
Scheltema, Die geistige Wiederholung. VIII D 84.
Wegmann, Das Rätsel der Sünde. VIII F 52 III.

Sprache und Literatur.

Anekdoten, Miszellen, Illustrationen. (Neue Schweizer Bibliothek 20) VIII A 335, 20.
Auer, Marokkanische Erzählungen. VIII A 325.
Berleppsch, An Sonnengeländen. Schweizer Novellen. VIII A 336.
Buchser, Ritt ins dunkle Marokko. VIII A 330.
Eberhard, Die schönsten Sagen d. Berner Oberlandes. VIII A 343.
Eipper, Freund aller Tiere. VIII P 35.
Fankhauser, Sonderling, Roman. (Neue Schweizer Bibliothek) VIII 335, 21.
Fröhlich, Theorie und Praxis des Sprachbilderbuches. VIII B 38.

Frühlingsgedichte. (Neue Schweizer Bibliothek) VIII A 335, 22.
Göhri, La compensation française des élèves et étudiants de langue étrangère. F 485.
Göhring, Volkstümliche Redensarten und Ausdrücke. VIII B 37.
Haller, Begegnung in Hallwil. II H 1316.
Jan, Französische Literaturgeschichte in Grundzügen. VIII B 36.
Jäckel, Bergson und Proust. VIII B 40.
Imhof, Die aus andern Ländern. Roman. (Neue Schweizer Bibliothek — Lang. 25.) VIII A 335, 25.
Kaltenbach, Ziko fliegt nach Afrika. VIII A 326.
Katz, Einsames Leben. VIII A 323.
Keller, Ferien vom Ich. VIII A 329.
Kesser, Das Verbrechen der Dienerin. (Neue Schweizer Bibliothek. 23) VIII A 335, 23.
Möschlin, Siedler und Räuber; ein Brasilienrom. VIII A 335, 24.
Nestroy, Ausgewählte Werke, hg. v. Mautner. VIII A 338.
Popert, Tagebuch eines Sehenden. VIII G 114.
Prestage, Die portugiesischen Entdecker. VIII G 117.
Ramuz, Les signes parmis nous. F 486.
Rüdiger, Lateinische Gedichte im Urtext. VIII A 341.
Schnierer, Liesel fragt: Waaarum? Ein Kinderbuch für Erwachsene. VIII A 328.
Tavel, Gedanken von Rudolf v. Tavel. Aus Werk und Werkstatt des Erzählers. VIII A 345.
Timmermans, Das Licht in der Laterne. VIII A 337.
Vuilleumier, Der Strom, Roman. (Neue Schweizer Bibliothek 19) VIII A 335, 19.
Wyndham, Der sanfte Wilde. Eine Sudanreise... VIII A 327.
Zahn, Albin Indergand, Roman. VIII A 324, 1.
Zahn, Der Apotheker von Klein-Weltwil. VIII A 324, VIII.
Zahn, Der Jodelbub und anderes. VIII A 324, III.
Zahn, Die da kommen und gehen. VIII A 324, IV.
Zahn, Die Frauen von Tannò. VIII A 324, VI.
Zahn, Die Liebe des Severin Imboden. VIII A 324, X.
Zahn, Einsamkeit, Roman. VIII A 324, V.
Zahn, Neue Bergnovellen. VIII A 324, II.
Zahn, Uraltes Lied. VIII A 324, IX.
Zahn, Was das Leben zerbricht. VIII A 324, VII.
Zweig, Begegnung mit Menschen, Büchern, Städten. VIII A 339.

Biographien und Würdigungen.

Binswanger, Wilhelm von Humboldt. VIII A 344.
Dejung, Aus den Lebenserinnerungen von Rektor Troll. II D 444.
Näf, Hugo v. Hofmannsthals Wesen und Werk. Ds 1206.
Neale, Königin Elisabeth. VIII A 334.
Ruff, Die französischen Briefe Calvins. Ds 1208.
Schrader, Henriette Schrader-Breymann. (Kleine päd. Texte. V) VII 7624, 5.

Kunst und Musik.

Chodowiecki, Von Berlin nach Danzig. VIII H 38.
Dubs, Musikerziehung und Musiker-Förderung in der Schweiz. II D 443.
Kathedralen, gothische, in Frankreich. VIII H 39.
Müller, Dichtung und bildende Kunst im Zeitalter des deutschen Barock. Ds 1207.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Bädecker, Schweiz, Handbuch für Reisende. VII 5798, 1.
Brebner, Die Erforschung von Nordamerika. VIII G 116.
Castelmur, Der alte Schwizerbund. VIII G 121.
Caulaincourt, Unter vier Augen mit Napoleon. VIII A 333.
Dicker, Die Geschichte der Juden in Ulm. Ds 1205.
Erde, entschleierte. Die schönsten und interessantesten Luftbilder aus allen Ländern der Erde. VIII J 61.
Fischer, Illustrierte Schweizergeschichte. VIII G 115.
Gagliardi, Geschichte der Schweiz. Band II. VII 3714, II b.
Geschichte der Schweiz v. Hans Nabholz u. a. VII 8283, II.
Gessler, Schweizerkreuz und Schweizerfahne. II G 905.
Hubers grünes Verkehrsheft. II H 1315.
Kirchner, Allgemeine Erdkunde und Himmelskunde in Zeichnungen. VIII S 76.
Kroh, Das kulturpolitische Wollen deutscher Gegenwart. (Päd. Magazine. 1432) II M 25, 1432.
Lüdtke u. Mackensen, Deutscher Kulturatlas. III. VII 8261, III.
Lüscher, Die Wasserversorgung der Stadt Zürich. HG 468 II.
Milch, Die Einsamkeit. (Schweiz im deutschen Geistesleben.) VII 4962, 83/85.
Nordsee, die deutsche. Berichte und Bilder. VIII J 60.
Reiners, Die Burgen und Schlösser des Kantons Freiburg. VII 6193, XIV 2.
Schib, Repetitorium der Allgemeinen Geschichte. LH 595.
Strasser, Die deutsche Bartholomäusnacht. VIII G 119 f.

Naturwissenschaft, Mathematik und Physik.

Friedling, Edle Steine. VII 6, 153.
Karlson, Der Mensch fliegt. VIII G 120.
Kölsch, In jedem Jahr. VIII A 340.
Lange, Die Sprache des menschlichen Antlitzes. VIII D 83.
Lippuner, Vom Daseinskampf der Pflanzen. (Schweizer Realbogen 77/78) LA 1231, 77.
Müller, Von der Verbreitung der Samen. (Schweizer Realbogen 76). LA 1231, 76.
Niklitschek, Mikrophotographie für jedermann. II N 328.
Pflanzen, geschützte, im Kanton Bern. II P 529.
Schmitt, Die Schutthalde als Lebensgemeinschaft. II S 2261.
Wendnagel, Praktischer Vogelschutz. II W 918.

Anthropologie, Hygiene und Sport.

Kahn, Unser Geschlechtsleben. VIII M 14.
Stark, Blut ist ein ganz besonderer Saft. II S 2260.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge und Politik.

Binder, 17 Jahre Pro Juventute. II B 1567.
Huber, 75 Jahre gemeinnützige Gesellschaft Zürich. II H 1312.
Tuor, Testament und Erbvertrag. VIII V 66 b.
Solidarité, Assistance, Sécurité, Prévoyance, Assurance. VIII V 67.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen. Geschichte, Geographie. (Thurgau) LA 1418.
Gerloff, Erdkundliches Arbeitsbuch. Europa ausser Deutschland. LG 1039.
Harms, Allgemeine Erdkunde und Himmelskunde. MG 1171.
Hettner, Grundzüge der Länderkunde. LG 1090, I/II.
Lesebuch, deutsches, 5. u. 6. Schuljahr (6 Bände) LA 1756.
Lesebuch, deutsches, 2. Schuljahr (5 Bände) LA 1756.
Meyer, Köbis Dicki. Schweizer Fibel, Teil VII. LA 223, VII.
Pierron, Rire et apprendre. LF 2839.
Rosenberger, Mädchen turnen und spielen. I/II, LT 1007/08.
Schulthess, English for Swiss Boys and Girls. LE 968, d.
Stöcklin, Schweiz. Kopfrechenbuch, I. u. II. Teil. LR 1217e/18f.
Wellek-Nelson, Laugh and learn. LE 301.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Baumgarten, Der Jugendliche und das Berufsleben. GO 294.
Brogle, Der Warenhandelsbetrieb. GO 293, II.
Christen, Stahl als Werkstoff. GG 905.
Gsell, Die kaufmännische Unternehmung. GO 293 I.
Gsell, Der Bankbetrieb und die Effektenbörse. GO 293, III.
Jahrbuch, statistisches, der Schweiz 1936. GV 492.
Kohler, Die Materialien und Waren im Tapezierer-Dekorateurberuf. GG 909.
Kreuzstichmuster, moderne bunte. Ha II 36.
Krüger, Satz, Druck, Einband und verwandte Dinge. GG 906.
Leitfaden für den Fachunterricht der Färberlehrlinge. GG 907.
Morf, Comptabilités spéciales. GZ 35 b.
Schnyder, Anleitung für den Getreidebau in d. Schweiz. GG 904.
Schütze, Schönfärberei und chemische Reinigung mit brenn- sowie nichtbrennbaren Lösungsmitteln. GG 908 b.
Schulbau, der neue, in der Schweiz und seine Einrichtungen. (Wegleitung des Kunstgewerbemuseums.) GG 304, 135.
Unterrichtsmittel des Reichsinnungsverbandes des Töpfer- und Ofensetzerhandwerks. GG 910 I/II.
Walder, Leitfaden der Geschäftskunde und Buchhaltung für Gewerbetreibende. GZ 82.
Zingg, Schicksals-Ehen. GV 517.

Jugendschriften.

Aebli, Schreibe selbst ein Buch. B I 2362.
Fulda, Der neue Stern, ein Krippenspiel. JB III 88g, 257.
Hämmerli-Marti, Mis Chindli, 5. Aufl. JB I 2361.
Keller, Kindermärchen. JB I 2363.
Küffer, Weihnachtsgedichte, Weihnachtsspiele. JB I 2366.
Müller, E Früehligsspiil von Blueme und Sonnestrahle. JB III 88 g, 253.
Ruh, Bethlehem, eine schlichte Weihnachtsaufführung für Kinder. JB III 88 g, 254.
Weihnachtsbuch, deutsches. JB I 2364.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.

Hohm, Wir fliegen mit unserm selbstgebauten Segelflugzeug. GK I 173.
Nentwig, Lichtempfindliche Zellen. (Spiel und Arbeit. 158) GK I 62, 9.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich